

**Party**

Vollker Racho sorgt bei der 1. Leipziger Weiberfastnacht im Volkspalast für Stimmung. **Seite 25**

**Freitag, der 13.**

Abergläubische fürchten das Datum. Eigentlich grundlos, wie Statistiken beweisen. **Seite 10**

**Valentinstag**

Liebesschwüre und kleine Präsente stehen am 14. Februar wieder hoch im Kurs. **Seite 8**

Aus Alltagsflirt wurde die Liebe des Lebens – 40 Jahre später

Die schönste Valentinstagsgeschichte Sachsens: Brigitte Seifert und Herbert Koch

Von Thomas Gillmeister

■ Sie hatten sich nur einmal gesehen. Es war ein unbekümmerter 5-Minuten-Flirt in der Sturm- und-Drang-Zeit um die 20. Danach lebte jeder sein eigenes Leben mit allen Höhen und Tiefen. Erst nach über 40 Jahren begegneten sie sich zufällig wieder und verliebten sich ineinander: **Brigitte Seifert (63) und Herbert Koch (60).**

Sie turteln zusammen wie zwei Tauben. Ganz aufgeregt erzählt Herbert Koch immer wieder, wie er kürzlich vor seiner Brigitte auf die Knie ging und ihr einen Verlobungsantrag machte. Alte Schule für ein junges Glück. Manchmal muss sich Brigitte Seifert zwickeln, um sich selbst zu beweisen, dass sie nicht träumt. Denn in letzter Zeit bescherte ihr das Leben eher Albträume. Vier lange Jahre gab sie ihrem Mann Rainer Mut und Kraft bei seinem Kampf gegen den Krebs. Dabei sprachen sie auch über den Tod. „Und wir schworen uns: Egal, wer zuerst geht, der andere soll nicht bis zum Lebensende allein bleiben müssen“, erinnert sie sich. Am Buß- und Betttag 2007 verlor sie ihren Mann, mit dem sie 40 Jahre verheiratet war und drei Kinder großzog. Der Kummer begann an ihrem Körper



Ein Herz und eine Seele: Brigitte Seifert und Herbert Koch.

Foto: PICTURE POINT

zu nagen. Sie nahm mehr als 25 Kilogramm ab. Die Decke ihres Häuschens in Bennewitz bei Wurzen fiel ihr auf den Kopf. Da dachte sie an den Schwur. Sie gab im Sommer 2008 bei einer Partnervermittlung unter der Überschrift „Ich brauche einen Mann, mit dem ich Pferde stehlen kann“ eine Anzeige auf. Die Sächsin musste nicht lange warten, bis sich erste Bewerber meldeten. „Doch jedesmal stimmte die

Chemie nicht“, gibt die Witwe zu. Sechs Versuche scheiterten. „Ich ging zu meinem Mann auf den Friedhof, berichtete ihm alles und meinte, dass ich aufhöre, zu suchen.“

Danach kam erneut ein Brief, den Brigitte Seifert sogar erst drei Tage liegen ließ. Schließlich wurde sie doch neugierig und las die Zeilen vom Brautschau-Bewerber, der zirka 60 Kilometer von ihr entfernt wohnte. Sie rief

ihn an. Und sofort sprang der Funke über – sogar durchs Telefon! Stundenlang sprachen sie über Gott und die Welt. Tage später trafen sie sich auf neutralem Boden: am Blumenstand auf dem Leipziger Hauptbahnhof. Sie fanden Gefallen aneinander. Die Hausfrau lud Herbert zum Abendbrot zu sich ein. Nachdem sie gegessen hatten, blätterten sie gemeinsam in vergilbten Fotoalben. Plötzlich wurde Herbert stut-

zig und sagte: „Das Paar auf dem Hochzeitsfoto kenne ich.“ Wie im Film liefen vor seinen Augen die Bilder aus den Sommertagen 1968 ab. Er jung, blond, durchtrainiert, blaue Augen. Sie tolle Figur, lange schwarze Haare, keck zum Pferdeschwanz gebunden. Sie begegneten sich in einem Tante-Emma-Laden im thüringischen Schmalkalden. Herbert war dort Soldat und baute ein Kinderferienlager mit auf. Sie war schon verheiratet, aber das wusste Flirter Herbert zu jenem Zeitpunkt noch nicht. Er pfiff hinter ihr her und verwickelte sie am Lampenregal ins Gespräch. „Mit Schwachstrom kenne ich mich aus“, versuchte er, sie für sich zu elektrisieren. Brigitte konterte schlagfertig: „Mich interessiert aber nur Starkstrom.“ Herbert war baff, hatte einen Kurzschluss und bekam wenige Minuten später mit, dass er nur Nebenbuhler und Brigitte bereits in

festen Händen war. Mit der Liebe hatte der gelernte Bäcker Herbert ein Leben lang Pech. Und immer, wenn eine seiner drei Ehen schiefging, sah er in Gedanken die Angebetete aus dem Laden. Nun saß sie vor ihm. 40 Jahre nach der magischen Begegnung, „bei der es mächtig knisterte“, feixt Herbert. Beide umarmten sich, und Brigitte flüsterte ihm ins Ohr: „Jetzt lasse ich dich nicht mehr weg.“ Am nächsten Tag holten die frisch Verliebten seine Sachen aus der Einraumwohnung. Seitdem wohnen sie glücklich und zufrieden im Häuschen zusammen, schmieden Pläne für die nächsten 40 Jahre. „Meine Großmutter Emilie sagte mal zu mir, dass alles im Leben vorbestimmt ist“, sinniert Brigitte. „Damals als Zehnjährige habe ich darüber gelächelt. Heute weiß ich, dass sie recht hatte.“

www.leipziger-rundschau.de